

# Schon 300 Tonnen Lebensmittel gerettet

Seit zehn Jahren gibt es die Wohler Tischlein-deck-dich-Abgabestelle. Gründerin Brigitta Hubeli blickt zurück und nach vorn.

Nathalie Wolgensinger

Die Zahl ist eindrücklich: Jährlich werden in der Schweiz 2,8 Millionen Tonnen einwandfreie Lebensmittel weggeworfen. Eine Tatsache, die auch die Wohlerin Brigitta Hubeli beschäftigt. Sie erzählt: «Als Lehrerin habe ich mitbekommen, wie schwierig es für Familien ist, wenn sie am Existenzminimum leben.» Diese Beobachtungen haben sie vor zehn Jahren dazu bewogen, eine Abgabestelle in Wohlen zu gründen.

Die Suche nach einem geeigneten Ort sei nicht einfach gewesen, erzählt sie. Denn alle Räume, die sie besichtigte, seien für ihr Vorhaben zu klein gewesen. Fast hätte sie die Flinte ins Korn geworfen, als sie auf die Bleichi aufmerksam gemacht wurde. Zu ihrer Überraschung gab die Gemeinde grünes Licht für das Vorhaben und stellte die Räume kostenlos zur Verfügung. «Das war ein echter Glücksfall!», freut sie sich auch noch zehn Jahre später über diese Fügung des Schicksals.

## Waren im Wert von knapp 1,8 Mio. Franken gerettet

Ebenso einfach sei es gewesen, Helferinnen und Helfer zu rekrutieren, erzählt Hubeli. «Die meisten stammten aus meinem Freundes- und Bekanntenkreis», erzählt die mittlerweile pensionierte Frau. Und nicht ohne Stolz fügt sie an, dass 13 dieser ersten Helfenden immer noch zum Team von insgesamt 24 Personen gehören.

Am 14. Oktober 2014 fand die erste Ausgabe statt. Seither stehen Brigitta Hubeli und ihr Team jeden Mittwoch bereit, um Lebensmittel an die Menschen zu verteilen. In den vergangenen zehn Jahren wurde die stolze Zahl von 300'000 Kilo-



Ein Lichtblick im Leben vieler Menschen: Das Team von Tischlein deck dich.

Bild: Mathias Förster

gramm Lebensmittel im Wert von knapp 1,8 Millionen Franken gerettet.

Wer für einen Franken Lebensmittel für eine Woche beziehen möchte, der muss sich vorher bei der Sozialfachstelle seiner Wohngemeinde melden. Dort wird sichergestellt, dass Menschen, die in einem finanziellen Engpass leben, eine der 104 Karten für den Wohler Ableger des Tischlein deck dich erhalten. Brigitta Hubeli erzählt: «Bei der Ausgabe letzter Woche verteilten wir an 93 Armutsbetroffene Lebensmittel, davon ernähren sich insgesamt 252 Menschen aus dem Freiamt.»

Seit Mitte Oktober werden keine weiteren Karten mehr ausgeben, die Lebensmittelkapazität ist ausgeschöpft. Geliefert werden die Lebensmittel von der Logistikplattform in Staufen. Hubeli erzählt: «Wir erhalten von Lebensmittelgeschäften, Landwirten und Bäckereien aus der Region zusätzliche Spenden, das bereichert unser Angebot enorm.»

## Working Poor: Auch das gibt es im Freiamt

Das Sortiment der Abgabestelle richtet sich nach den Produktspenden und variiert von Mal zu Mal. Wer eines der ver-

teilten Gemüse nicht kennt, der kann sich vom Team beraten lassen. Hubeli erzählt: «Wir geben auch Rezepte für die Zubereitung ab.» Viele Kundinnen und Kunden holen seit Jahren am Mittwochmorgen in der Bleichi Lebensmittel ab. Zu einigen haben die Leute aus dem Team ein freundschaftliches Verhältnis aufgebaut. Einer Kundin, die schwer krank und bettlägerig sei, liefere man die Lebensmittel an die Haustüre, erzählt sie.

Armutsbetroffen sind auch Menschen, die arbeiten, denen das Geld aber nicht langt bis ans Ende des Monats. Hubeli sagt:

«Einer dieser Betroffenen liefern wir die Lebensmittel heim, sie arbeitet tagsüber und kann nicht zur Abgabestelle kommen.»

Ihr Lohn sei die Dankbarkeit und Freude der Armutsbetroffenen, erzählt Hubeli mit strahlenden Augen. Die Leiterin hat während der vergangenen zehn Jahre viele Stunden ihrer Freizeit für die Organisation der Abgabestelle eingesetzt. Ab nächstem Jahr übernimmt der Wohler Rolf Keusch ihre Arbeit. Der Rest des Teams wird weitermachen und Woche für Woche ein Lichtblick im Leben vieler Menschen sein.

«Als Lehrerin habe ich mitbekommen, wie schwierig es für Familien ist, wenn sie am Existenzminimum leben.»



Brigitta Hubeli  
Tischlein deck dich

## Zwei nachdenklich stimmende Anekdoten

Brigitta Hubeli fielen diese zwei Geschichten ein, als sie um Anekdoten gebeten wurde: Ein älterer Mann fiel während der Abgabe in Ohnmacht und musste mit der Ambulanz ins Spital gebracht werden. Er machte sich grosse Sorgen wegen den Kosten für diesen Einsatz. Offenbar hatte er weder Angehörige oder Freunde und musste später mit dem Taxi heimgefahren werden. Ein grosses Anliegen war ihm, als er schon in der Ambulanz lag, dass er seine Ration Lebensmittel trotzdem erhalte, sonst habe er nichts mehr zum Essen zu Hause.

Ein Kunde, von Beruf Schauspieler und Sänger, gab dem Team zum Dank ein Ständchen. Dies sei ergreifend und beglückend zugleich gewesen, schildert eine Helferin, die sich an diese besondere Geste erinnert. (nw)

# Von den Kellerämter Kirchen ins Fernsehstudio

Der reformierte Pfarrer Reto Studer ist ab Samstag regelmässig als neuer Sprecher von «Das Wort zum Sonntag» im SRF zu sehen.

Melanie Burgener

Seit dem Sommer liest Reto Studer die Nachrichten anders als zuvor. Schlägt er nun eine Zeitung auf, setzt er automatisch die imaginäre «Wort zum Sonntag»-Brille auf. «Ich habe längst ein Dokument auf meinem Computer angelegt, auf dem ich Ideen und schöne Formulierungen oder Sprachbilder sammle», erzählt er lachend.

Denn schon bald wird der Jener und Pfarrer der reformierten Kirche Kelleramt nicht mehr nur zu seiner Kirchgemeinde, sondern auch im Fernsehen zum Publikum sprechen. Ab dem kommenden Samstag, dem 26. Oktober, ist Studer offiziell einer der fünf neuen Sprecherinnen und Sprecher der SRF-Sendung «Das Wort zum Sonntag».

Für diese neue Aufgabe will sich Studer möglichst gut vorbereiten. «Als Pfarrer bin ich das Reden vor Menschen gewöhnt.



Reto Studer, Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde Kelleramt, ist neu Sprecher für die SRF-Sendung «Das Wort zum Sonntag». Bild: SRF/Gian Vait

Aber ohne Publikum in eine Kameralinse zu sprechen und das Gesagte in dreieinhalb bis vier Minuten auf den Punkt zu bringen, ist dann doch etwas anderes», erklärt er. Ganz ins kalte Wasser wird er aber doch nicht geworfen. Sein erstes Training hat er bereits hinter sich.

## Auch Atheisten sollen von seinen Beiträgen profitieren

Hätte sich Reto Studer für den Job bewerben müssen, wäre er nun wohl nicht in diesem Amt, wie er zugibt. «Als ich dann aber angefragt wurde, ob ich nicht Interesse hätte, dachte ich: wieso eigentlich nicht», erzählt er. Angefragt wurde er von den Reformierten Medien, dem Medienhaus der evangelisch-reformierten Kantonalkirchen. Das sucht, wie auch die Medien der katholischen und der christkatholischen Kirche, alle zwei Jahre neue Personen für die Sendung. Bereits beim Kameratest –Stu-

der musste dafür eine Sendung vorbereiten und ein Interview vor der Kamera führen – hatte er ein gutes Gefühl. «Ich habe gemerkt, dass es mir Freude bereitet. Das ist meistens ein gutes Zeichen, weil das Gegenüber das auch spürt.» So habe er vermutet, dass es für die zweite Runde reichen wird. «Sicher war ich aber nicht. Ich wusste ja nicht, wie meine Stimme auf der Aufnahme tönt oder ob ich vor der Kamera eine schlimme Marotte habe», lacht er.

Das scheint nicht der Fall zu sein. Studer kam in die zweite, intensivere Castingrunde und wurde schliesslich ausgewählt. Das Team der Sprecherinnen und Sprecher ist gemischtkonfessionell: Dazu gehören je eine Frau und ein Mann aus der reformierten und der katholischen sowie jemand aus der christkatholischen Kirche.

Ihre Aufgabe ist es, während dreieinhalb bis vier Minuten

einen Kommentar aus christlicher Sicht zum aktuellen Welt- und Zeitgeschehen abzugeben. Das vorgegebene Ziel: nicht nur Menschen mit Bezug zur Kirche anzusprechen. Wie genau das am besten gelingt, lernten die Theologinnen und Theologen im August während eines dreitägigen Ausbildungsseminars.

## So bringt er alles unter einen Hut

Die Sendung «Das Wort zum Sonntag» wird seit siebzig Jahren auf SRF ausgestrahlt und gehört damit zu dessen ältesten Sendungen. Seit 1980 immer am Samstag um 20 Uhr zwischen der Tagesschau und der Samstagabend-Unterhaltung.

«Um diese Zeit schauen nicht nur kirchlich engagierte Menschen fern. Deshalb soll unser Beitrag auch keine Predigt sein, sondern auch für atheistische Menschen oder solche anderen Glaubens einen Mehrwert

bieten», erklärt Studer. Die vergangenen Sendungen trugen zum Beispiel die Titel «Armut in der Schweiz», «Verantwortung für das Klima» oder «Lebensgefährliche Fussball-EM».

Es freue ihn, so Studer, dass er viele positive Rückmeldungen auf sein neues Amt erhalten habe. «Viele Mitglieder aus der Kirchgemeinde haben sich bei mir gemeldet und gesagt, dass sie stolz sind», erzählt er. Dafür, dass er künftig einzelne Freitag-nachmittage im Studio verbringt, habe man Verständnis.

Daran, dass er seine neue Aufgabe im Fernsehen, sein Pfarramt und jenes als Friedensrichter im Bezirk Bremgarten unter einen Hut bringt, zweifelt Reto Studer nicht: «Ich liebe meine Arbeit und habe das Privileg, dass ich meine Zeit flexibel einteilen und beispielsweise auch abends arbeiten kann, wenn meine Tochter schläft.»